

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 9.

Dienstag, den 24. Januar.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

2)1. **Altbengstett.**
Gläubiger-Aufruf.
Forderungen an den kürzlich gestorbenen Johannes Schwarz, Schreiner und Krämer zu Altbengstett, sind binnen 10 Tagen bei dem dortigen Schultheißenamt anzuzeigen.
Den 21. Januar 1865.
K. Gerichtsnotariat Calw.
Gehring.

Fahrniß-Versteigerung.
Aus der Verlassenschaftsmasse der Johann Jakob Schäfer, Schneiders Eheleute von hier, kommt am

Mittwoch, den 25. Januar, Anfang Vormittags 8 Uhr, folgende Fahrniß zum Verkauf und zwar: Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, viel Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth durch alle Rubriken, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschir, allerlei Hausrath, etwas Most und der Schneiderhandwerkzeug.

wozu kaufslustige eingeladen werden.
Calw, 19. Januar 1865

2)2. K. Gerichtsnotariat.

2)2. **Holzbronnen.**

Holz-Verkauf.
Am Donnerstag, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus 82 tannene Langholzstämme im Aufstreich verkauft. Liebhaber werden höflich eingeladen.

Am 18. Januar 1865.
Schult. eigenamt.
Wacker.

Sämmtliche Holzkäufer

aus dem Gemeindevald Stammheim werden an Bezahlung erinnert.

Stammheim, 21. Januar 1865.
Gemeindevorsteher.

Weil die Stadt.

Hopfenstangen- und Bohnensteden-Verkauf.

Am Samstag, den 28. d. M., Morgens 10 Uhr, bringt die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen auf Nödlinger Markung

10600 Stück rothtannene Hopfenstangen und Bohnensteden im Aufstreich.

Der Verkauf findet bei günstiger Witterung an Ort und Stelle statt und wird im Lannwald der Anfang gemacht. Bei nicht günstiger Witterung dagegen wird der Verkauf um 11 Uhr im Döfen in Nödlingen vorgekommen.

Den 20. Januar 1865.
Gemeinderath.

Sindelfingen.

Rinden-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am **Freitag, den 27. Januar d. J.,** Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause ungefähr 170 Centner junge Rinde, vorjähriges Erzeugniß in besterhaltenem Zustande.

Den 20. Januar 1865.
Stadtpflege.
Däuble.

2)1. **Rottenburg.**

Rinden-Verkauf.

Das heutige Rinden-Erzeugniß, bestehend in

14,000 Büscheln grober und 2,750 " zarter Rinde, wird am

Freitag, den 27. d. M., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus dahier öffentlich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Januar 1865.
Stadtpflege.
Steiner, A. B.

2)2. **Steiner, A. B.**

Außeramtliche Gegenstände.

Monats-Versammlung des

Gewerbe-Vereins

Mittwoch, 25. Januar, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Thudium.

Tagesordnung:

- 1) Antrag des Ausschusses, für Beschickung der Versammlung in Stuttgart wegen der Bankfrage.
- 2) Verlesung der an die K. Centralstelle einzusendenden Jahresberichte über die hiesigen Industriezweige.

Turn-Versammlung

morgen — Mittwoch.

Im Verlag von G. Rivinius erschien im Jahr 1844 und ist in der **A. Delschläger'schen Buchdruckerei** um den sehr herabgesetzten Preis von 36 kr. (früherer Preis 1 fl. 20 kr.) zu haben:

Kloster Sirsau,

historisch-topographisch beschrieben

von M. Franz Steil, † Stadtpfarrer in Murrhard.

348 Seiten 8°, brochirt, mit 2 Ansichten von Sirsau (Sirsau wie es vor seiner Zerstörung war und Sirsau im Jahr 1844) und einem Anhang Gedichte von Ludwig Uhland, Albert Knapp etc.

Obwohl dieses Werk, welches sowohl für die Bewohner der Umgebung als die Historiker von besonderem Interesse ist, seit seinem Erscheinen nicht an Werth verlor, so habe ich doch nicht allein den Preis sehr bedeutend (um mehr als die Hälfte) herabgesetzt, sondern gebe auch auf je 6 Exemplare ein Freigemaltes, so daß man für 3 fl. 36 kr. 7 Exemplare erhält.

A. Delschläger.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit, meine frühere Empfehlung in gefällige Erinnerung zu bringen, und zeige zugleich an, daß ich Aufträge im Döfenpugen pünktlich ausführe, sowie alle Arten Feuerwerk- und Kessel-Einmauerungen, Verfertigung von Badöfen und Herden übernehme und neben solider und guter Arbeit auch praktische Einrichtung zusichern kann. **Johs. Schlauch,** wohnh. bei Wackenbut in der Insel.

Verkauf.

Wegen Wegzugs verkaufe ich aus freier Hand: 1 Zwiernmühle nebst Zugehör, 1 Kasten, mehrere Stühle, einige Schrauben, 1 Art, 1 Säge etc., 1 Haue und noch einige andere Gegenstände.

2)1. **Salothine Gottschalk, Ww.**

Geddingen.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Enfschöpfleie hat gegen gefällige Sicherheit **1000 fl.** auszuleihen.

Bei der Unterzeichneten beginnt der Unterricht im Weisnähen an Lichtmess wieder. **Liese Wollter**, geb. Förderer, wohnb. bei Tuchmacher Zahn.

Ackerhehen-Verkauf.

Christoph Nonnenmann's Witwe von Quentronn verkauft am Lichtmessfeiertag, den 2. Februar, Mittags 12 Uhr, in ihrer Wohnung 19-20 Centner Ackerheu, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Klavier-Verkauf.

Ein noch sehr schönes und gut erhaltenes Klavier ist um den billigen Preis von 25 fl zu verkaufen bei Schreinermeister Stähle in Oberfestlagen.

C a l w.

12-1300 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit soaleich oder bis Lichtmess auszuleihen; wo? sagt die Grepel.

Kinderschlitten

Ich habe einen gut erhaltenen zu verkaufen. **Jacob Kaufmann.**

21.

C a l w.

Haus-Verkauf.



Wer innerhalb 14 Tagen das höchste, annehmbar: Angebot auf mein Wohnhaus, (früheres Postgebäude) macht, dem werde ich solches zu sagen.

Geld auszuleihen.



Die Stiftungsvstige Röhrenbach hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent 100 fl. auszuleihen

Die hiesige Handwerkerbank

hielt verflorenen Samstag Abend ihre jährliche Generalversammlung, in welcher der Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet wurde. Wir entnehmen aus demselben Folgendes:

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Jan. 1864	131,
neu eingetreten	19,
zusammen	150,
ausgetreten	13,
bleiben am 1. Jan. 1865	137.
Die Einlagen der Mitglieder betragen	fl. 6688. 26.
Dieselben betragen am 1. Jan. 1864	fl. 3911. 32.
haben somit zugenommen um	fl. 2776. 54.
Vorschüsse wurden in 1864 gegeben	fl. 48714. —.
im Jahr 1863	fl. 29756. —.
Zunahme	fl. 18958. —.
Die Sparkasseneinlagen betragen	fl. 3271. 19.
im Jahre 1863	fl. 2064. 56.
Zunahme	fl. 1206. 23.
Der Reservefond beträgt	fl. 393. 28.
am 1. Jan 1864	fl. 266. 52,
wovon aber für ins Jahr 1863 gehörige aber erst 1864 bezahlte Besoldungen abgehen	fl. 92. —.
Zunahme	fl. 174. 52.
Zunahme	fl. 218. 36.

Der gesammte Kassenumschlag in 1864 betrug fl. 120,216

Die Bilanz pro 31. Dezember 1864 stellt sich wie folgt:

Aktiva.		Passiva.	
Vorschüsse u. Anlehen	fl. 12178. —.	Einlagen d. Mitglr.	fl. 6688. 26.
Mobiliar	fl. 36. —.	Zum Voraus erhobene noch nicht verfallene	
Cassen-Vestand	fl. 1980. 32.	Zinsen	fl. 17. 15.
	fl. 14194. 32.	Capitalien sammt Zinsen	fl. 3824. 4.
		Spar-Kasse	fl. 3271. 19.
		Reserve-Conto	fl. 393. 28.
		fl. 14194. 32.	

Außer den Sparkasseneinlagen wurden im Laufe des Jahres 1864 an fremden Capitalien verwendet: fl. 11006. —.

Hievon wurden zurückbezahlt fl. 7181. 56. bleiben fl. 3824. 4.

Wenn dieser günstige Stand auch für die Folge zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, so lassen auch die gefaßten neuen Beschlüsse einen noch weiteren Aufschwung des Vorschußgeschäfts mit Recht erwarten.

Die Generalversammlung beschloß nämlich auf den Antrag des Ausschusses:

- 1) eine Herabsetzung der Provision auf 1/3 % für jedes Anlehen und jede Prolongation, wonach sich bei dreimonatlichem Anlehen Zins und Provision zusammen auf 6 1/2 % stellen. Durch diesen Beschluß tritt die hiesige Handwerkerbank in die Reihe der billigsten Vorschußvereine in ganz Deutschland.
- 2) Einführung des Contocorrent- und Disconto-Geschäfts vom 1. Juli d. J. an.

Die näheren Modalitäten zu Ausführung dieses Beschlusses werden in einer späteren General-Versammlung berathen werden.

Die hiesige Bank ging nämlich bei dem ersten Beschlusse von dem Grundsatz aus, den Mitgliedern das Geld so billig, als es nur irgend möglich ist, zu verschaffen, ohne jedoch die nöthige Rücksicht auf Sicherstellung der Creditoren der Bank durch Anammlung eines entsprechenden Reservefonds aus den Augen zu lassen. Die Mitglieder der Bank begnügen sich daher auch vorläufig mit den ihnen gutgeschriebenen 4% Interessen aus ihren Einlagen, da sie es für die Solidität des Instituts für entsprechender halten, einen größeren Reservefond anzusammeln, als auf Kosten dieses sich größere Dividenden gutschreiben zu lassen, wie es bei manchen derartigen Instituten vorkommt.

Ein weiterer wichtiger Beschluß der Versammlung betrifft den Anschluß an den vorigen Sommer begründeten süddeutschen, sowie an den allgemeinen deutschen Genossenschafts-Verband. Durch diese Vereinigung gleichartiger Institute, welche alle auf Solidarität begründet sein müssen, werden für die Mitglieder folgende Vortheile erreicht:

- 1) gegenseitige Aushilfe mit Geldern;
- 2) Einkassirung von Wechseln auf solche Plätze, an denen sich Handwerkerbanken oder Vorschußvereine befinden, gegen billige Provision;
- 3) Erlundigungen über Geschäftsfreunde, oder Solche, die es werden wollen. —

ad 1. kommen bei jedem derartigen Institute Zeiten stärkerer oder schwächerer Geldnachfrage; hat man nun am Plage selbst keine Gelegenheit zu Aufnahme oder Unterbringung der Gelder, so bietet sich hier durch Vermittlung des Vororts des Genossenschafts Verbands immer die erwünschte Gelegenheit dar.

ad 2. ist es jedem Geschäftsmanne bekannt, mit welchen Kosten die Einkassirung von Wechseln auf Nebenplätze verbunden ist, wenn solche von Bankiers besorgt werden; von jetzt an dürfen die Mitglieder der Bank sich nur an ihre Handwerkerbank wenden, welche durch Vermittlung der Bank an dem betreffenden Plage (falls dort eine solche besteht) gegen mäßige Provision den Einzug besorgt.

ad 3. darf auf genaue Auskunft über die Angefragten gerechnet werden —

Wir können somit jeden Geschäftsmann nur wiederholt einladen, der Handwerkerbank beizutreten, und recht fleißigen Gebrauch von derselben zu machen, bereuen wird es Niemand.

Tagesneuigkeiten.

— Leonberg, 20. Jan. Gestern ist uns die freudige Nachricht gekommen, daß Se. Maj. der König den Pferdemarkt den 31. d. M. mit seinem hohen Besuche beehren werde.

— Stuttgart, 19. Jan. Se. Kön. Maj. haben heute eine Deputation des Comité's für den Bau einer Privatbahn von Ulm über Blaubeuren durch das Donauthal nach den westlichen Landesgrenzen in Audienz empfangen. Die Mitglieder der Deputation, Fabrikant Lang und Bierbrauereibesitzer Friederich aus Blaubeuren, Fabrikant Wieland und Kaufmann Lödel aus Ulm überreichten Sr. Maj. eine die Ansichten und Wünsche des Comité's darlegende Eingabe. (St. A.)

— Stuttgart, 18. Jan. (90. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die Tagesordnung führt zu Art. 2 des Komplexlastengesetzes. In demselben verlangt der Regierungsentwurf für alle Veränderungen der bisherigen Rechtsverhältnisse bei Kirchenstellen, Stiftungen und Korporationen die Zustimmung der Aufsichtsbehörde. Die Commission beantragt, auszusprechen, daß zu Annullation der Ablösung diese Zustimmung nicht erforderlich sei, womit sich auch die anwesenden Minister des Innern und des Kultus einverstanden erklären. Die Kammer nimmt diesen Antrag mit großer Mehrheit an. — Art. 3 stellt die Grundsätze auf, nach denen der Werth der abzulösenden Leistungen in Geld berechnet werden soll. Art. 4 gibt die Vorschriften für die Ablösung der Verbindlichkeit zu Neubauten; beide werden nach der Fassung der Commission angenommen, ebenso Art. 5 über die Art der Bezahlung und über die Verzinsung des Ablösungskapitals, Art. 6 über die Sicherstellung von Kapital und Zinsen, Art. 7 über die Entschädigung, welche die Leistungsberechtigten zu erhalten haben und Art. 8 über die Uebernahme gewisser Leistungen auf das Staatsamergut. Art. 9 wird als überflüssig gestrichen, Art. 10 nach dem Regierungsentwurfe angenommen.

— 20. Jan. (91. Sitzung.) Unter den Einläufen befindet sich eine Petition des Oberbürgermeisters Sid. Kamens des Tübinger Eisenbahn-Comité's wegen der Schwarzwaldbahn. Mittnachts fragt beim Ministerium des Innern an, ob die Regierung den Gesetzentwurf über Ablösung der Baiderrechte wieder einzubringen gedenke. Die Kammer nimmt nun die Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Volksschulgesetzes vor, welcher einstimmig (mit 77 Stimmen) angenommen wird. Der Minister v. Gehler äußert sich in Beantwortung der Anfrage Mittnachts dahin, daß die Centralstelle für die Landwirtschaft zur Aeußerung darüber veranlaßt worden sei, wie die Degeneration der Culturgesetzgebung überhaupt vereinfacht werden könne; es werde dieselbe einer demnächstigen Berathung unterzogen, auf so lange aber, bis diese stattgefunden habe, vermöge er einzelne Fragen nicht näher zu beantworten. Die Art. 11—16 des Gesetzesentwurfs über die Ablösung privatrechtlicher Leistungen für öffentliche Zwecke werden zu Ende berathen und nach den Anträgen der Commission angenommen, worauf am Schlusse der Sitzung noch ein R. Rescript vorgelesen wird, nach welchem der Abg. Duvernoy die Befähigung des Königs als Vicepräsident der Kammer erhalten hat.

— Tübingen, 19. Jan. Gestern wurde im Staatswalde bei Bebenhausen ein verheirateter Maurer von Lustnau beim Holzfällen von einem niederstürzenden Baume so getroffen, daß er augenblicklich eine Leiche war. Das Unglück ist um so bedeutender, als der fleißige Mann, ein Witwer, zahlreiche Kinder in bedrängten Vermögensumständen hinterläßt. — Unlängst fiel der 11jährige Knabe eines hiesigen Bediensteten auf dem Eise; er zertrümmerte sich den Schädel und starb nach einigen Tagen. — Auch in hiesiger Stadt erblickt man jetzt Tafelchen an einzelnen Häusern mit den Warnungsworten: „Hier sind die Pocken!“ Die Krankheit scheint jedoch bis jetzt gerade keinen schlimmen Ausgang in den einzelnen Fällen nehmen zu wollen. (St. A.)

— Dem Oberbürgermeister Heim in Ulm ist ein Kabinetschreiben des Inhalts gekommen, daß Se. Maj. um eine wegen mangelnder Mittel beabsichtigte Unterbrechung des Münsterbaues zu verhindern, Höchsth. veranlaßt gewesen, für den Münsterbau einen Beitrag von 3000 fl. aus der Oberhofkasse zu bewilligen und die sofortige Ausbezahlung dieser Summe anzuordnen.

— Gmünd, 19. Jan. Gestern Abend, nahe um Mitternacht, ereignete sich in Vorderweiler-Rechberg einer der bedauerlichen Fälle, welche leider so häufig in Folge von Wirthshausstreitigkeiten bei der ländlichen Bevölkerung vorzukommen pflegen. Es saßen alldort im Wirthshause einige Metzgerbursche von hier, die wegen ihres Gefängnis mit ebenfalls anwesenden Rechbergern Wortwechsel erhielten. Mit einem Metzger kam es schon in der Wirthsstube zu Thätlichkeiten, und als dieser auf dem Heimwege begriffen war, holten ihn mehrere Rechberger ein, worauf er von seinem Messer Gebrauch machte und einen Familienvater von 8 Kindern durch einen Stich in die Seite derart verwundete, daß an dessen Auskommen stark gezweifelt wird. Ob sich der aus Baiern gebürtige und gestern noch verhaftete Thäter im Falle der Nothwehr befunden hat, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben.

— Karlsruhe, 19. Jan. Das neueste Anzeigebblatt der Erzdiözese Freiburg verkündigt die Encyclica unter Ausspruch des Danks für die darin enthaltenen Verdammnisse. „Legen wir als gehorsame Kinder der hl. Kirche die Waffentrüstung Gottes an, daß wir bestehen können gegen die Nachstellungen des in den Kindern dieser Welt so mächtigen Geistes der Lüge, welcher unter dem Vorwand der Freiheit, Bildung, Civilisation des Fortschritts etc. die Menschen aus dem Licht des Glaubens, der Freiheit der Kinder Gottes, dem Frieden des Reiches Christi in die Finsterniß, Anechtenschaft und Trostlosigkeit eines modernen Heidenthums zu führen sich bestrbt.“

— Frankfurt, 20. Jan. Das Frkf. J. hat folgendes Wiener Telegramm: Die Sendung des Prinzen Friedrich Karl ist der Herzogthümerfrage in direkter Beziehung fremd geblieben. In engsten militärischen Kreisen wurde nur die eventuelle militärische Position und Aufgabe Preußens diskutirt. Das Resultat dieser Diskussion ist für die Politik durchaus bedeutungslos. Die Stellung der deutschen Großmächte in Bezug auf die Herzogthümerfrage ist unverändert.

— Koburg, 17. Jan. Im nächsten Mai wird die Königin von England mit ihrer ganzen Familie, bestehend der König von Belgien hieherkommen, und wird sodann die Verlobung der Prinzessin Helene von England mit dem Erbgroßherzog von Weimar stattfinden.

— Berlin, 17. Jan. Ein Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Oesterreich steht in naher Aussicht und wird vielleicht noch in diesem Monat abgeschlossen werden.

— Berlin, 19. Jan. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten ist von den Abgeordneten Wagener und Genossen Namens der feudalen Fraktion, ein Antrag an den König nebst einem Adressentwurf eingegangen. Koch beantragt, daß über diesen Antrag, sowie auch über den früheren Antrag Reichenspergers in einfacher Schlußberatung verhandelt werde. Die Ueberweisung der Adressentwürfe an eine Kommission wird abgelehnt (dafür die Konservativen und Ultramontanen) und die Schlußberatung angenommen. Der Abg. Twesten wird zum Referenten, der Abg. Ahmann zum Korreferenten ernannt. — 20. Jan. Die vom Abgeordnetenhaus für die Adressfrage ernannten Referenten Twesten und Ahmann beantragen Ablehnung der beiden eingebrachten Adressentwürfe (von Reichensperger und von Wagener). Die Adressdebatte wird in der Plenarsitzung vom Dienstag stattfinden. — Die Adresskommission des Herrenhauses hält heute Abend eine Sitzung, zu welcher der Ministerpräsident eingeladen ist.

— Berlin, 21. Jan. Die Referenten des Abgeordnetenhauses beantragen die Ablehnung der vorgelegten Adressentwürfe (der katholischen und feudalen Partei). Von Seiten der Liberalen unterbleibt ein Antrag auf Erlass einer Adresse. Am Dienstag findet die Verhandlung statt; ebenso im Herrenhause. — Prinz Friedrich Karl hatte nach seiner Rückkunft sofort eine Audienz bei dem Könige. — Die Regierungspräsidenten sind angewiesen, die Kammerberichte der Sitzungen streng zu prüfen. (L. d. Schw. M.)

— Berlin, 19. Jan. Nach der „Prov. Korr.“ beabsichtigt die Regierung den Amtsblättern eine andere Einrichtung zu geben. Die Amtsblätter seien nach ihrer ursprünglichen gesetzlichen Einrichtung auch zu Beschränkungen des Publikums über öffentliche



Angelegenheiten" bestimmt. Die Staatsregierung habe deshalb beschlossen, in den Amtsblättern aller Regierungsbezirke fortan regelmäßig belehrende Aufsätze über öffentliche Angelegenheiten, und zwar theils über die allgemeinen Staatsangelegenheiten, theils über Gegenstände von provinziellem Interesse abdrucken zu lassen, damit das Publikum überall Gelegenheit erhalte, sich über die wirklichen Auffassungen und Absichten der Regierung zu unterrichten. (Auf was Alles die preussische Regierung nicht kommt, um ihre Regierungsweise in ein schönes Licht zu stellen!) — Laut der amtlichen Nachweisungen in Betreff der Zeitungsstempelsteuer hat die Volkszeitung im letzten Quartal des vorigen Jahrs allein 12000 Abonnenten verloren. Nach der Kreuz. Stg. wäre der Haltung der Volkszeitung in der schleswig-holstein'schen Frage zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg (also gegen die Annectirung) dieses Ergebniss zuzuschreiben.

— Berlin. Wie die „Schl.-Holst. Korr.“ erfährt, herrscht in Kreisen der preussischen Kronsyndici die Ueberzeugung, daß das Recht des Königs Christian IX. von Dänemark auf die Herzogthümer nicht auf dem „Londoner Protokoll“, sondern „auf der Cession der Ansprüche aller Agnaten“ beruht. — In Folge dessen würde Art. 3 des Friedensvertrages die Bedeutung einer Eigenthums- und nicht bloß einer Besitzabtretung haben.

— Wien, 20. Jan. Baiern hat erklärt, es werde seiner Verabredung Preußens mit den Herzogthümern widerstreben, welche innerhalb des Rahmens der Bundesverfassung bleibe. Prinz Friedrich Karl ist heute nach Berlin zurückgekehrt.

Schweiz. Bern, 20. Jan. Preußen hat dem Bundesrath erklären lassen, es wünsche ebenfalls den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und der Schweiz, und sei mit der möglichsten Beschleunigung der Verhandlungen einverstanden.

Frankreich. Paris, 16. Jan. Macht die Encyclica den Ministern Kopfschmerz, so raubt das preussische Bündnadelgewehr dem Kaiser den Schlaf. Niht nur Se. M. selbst jerscht emsig nach einem verbesserten Gewehr für die französische Armee, sondern auch das Genie hat Auftrag, „eine Erfindung zu machen.“

— „So lange wir nichts Besseres erfinden, als das Bündnadelgewehr — sagte ein Genie-Offizier — werden wir Frieden haben.“

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)
(Fortsetzung.)

Durch den Aufwand all' seiner Lebenswürdigkeit war es ihm gelungen, Augustens Herz zu gewinnen. Auch jetzt, wo er ihr Verlobter war, fügte er sich in Allem ihren Wünschen und Bestimmungen, sogar ihren sonderbarsten Launen, obgleich er kaum zu verbergen vermochte, mit welchem innern Widerstreben und Unwillen er es that.

Nach seiner Ueberzeugung mußte Auguste sich glücklich schätzen, daß er sie als Bürgerliche zu seiner Frau erheben wollte, allein er verbarg dieselbe auf das Sorgfältigste, weil er wußte, daß auch sie ihren Stolz besaß, wenn schon sie sich vorzugsweise durch seinen Adel hatte blenden lassen.

Während sie beide noch schnell und schweigend über die Hochebene dahinritten, sah der Förster noch immer regungslos, den Kopf auf die Hand gestützt, in dem Hohlwege.

Man hätte glauben können, der Schlaf habe ihn wieder übermannt, allein starr und düster war sein Auge vor ihm auf den Weg gerichtet und einige Male lachte er bitter, unheimlich auf. Plötzlich sprang er schnell empor, als wenn mit einem Male ein Entschluß in ihm gefaßt wäre. Er warf die Büchse über die Schulter und ohne noch einen Blick nach der Gegend zu werfen, in welcher der Rittmeister mit seiner Verlobten entchwunden war, schritt er rasch der entgegengesetzten Richtung zu. Nach kurzer Zeit trat er in einen schönen, dicht bestandenem Wald ein.

Ben Jugend auf aufgewachsen unter Bäumen, waren sie seine Lieblinge und von ihm unzertrennbar. Er konnte in seinem Reviere fast jeden Baum und hing an dem Walde mit einer Innigkeit, die man dem finstern Ausdrucke in seinem Gesichte nach ihm kaum zugetraut hätte.

Dennoch schritt er an diesem Morgen ganz theilhablos

unter den hohen Buchen hin. Nicht einen Blick schenkte er ihnen. Ganz mit seinen Gedanken war er beschäftigt, und diese schienen nicht ganz friedlicher Art zu sein, denn dann und wann fuhr er mit der Rechten drohend empor und seine Lippen bewegten sich zuckend.

Endlich erreichte er die still und einsam gelegene, rings von hohen Eichen umgebene Försterwohnung. Noch immer mit derselben finstern Stimmung trat er in das Haus und sein Zimmer ein.

Ein Mädchen von vielleicht zwanzig Jahren erhob sich bei seinem Eintritt. Sie wollte ihm entgegengehen, blieb indeß fast erschreckt stehen, als sie seine düster zusammengezogenen Brauen bemerkte.

Es war eine wirklich schöne Erscheinung, die sich auf den ersten Blick als des Försters Schwester verrieth. Dieselben großen dunkeln Augen, dieselben Züge des Gesichtes, nur daß bei ihr Alles mit dem milden und weichen Hauche der Weiblichkeit übergoßen war, was bei ihm all zu schroff und hart hervortrat. Auch sie war groß und schlank gewachsen. Wie sie so da stand, die großen dunkeln Augen halb tragend und halb besorgt auf den Bruder gerichtet, machte sie einen prächtigen Eindruck.

Der Förster schien sie kaum zu bemerken. Ohne sie zu grüßen, trat er an die Wand und hing die Büchse auf.

Das war sonst seine Art und Weise nicht. Wochte auch in seinem Wesen viel Schroffes, in seinem Charakter viel Ungeflümes und Wildes liegen, gegen seine Schwester, von der er sich von Jugend auf nicht hatte trennen können, war er immer mild und liebevoll gewesen.

Sie trat an ihn heran und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Was ist Dir begegnet, Hugo?“ fragte sie besorgt.

„Mir!“ rief der Förster mit lautem, bitterm Lachen. „Oh, nichts! Eine Kleinigkeit! Ein kleiner prächtiger Spaß!“

„Hugo!“ unterbrach ihn die Schwester bestürzt. Sie wußte, daß hinter diesem bitterm Spott die tiefste Gemüthserschütterung und Aufregung sich verbarg. „Hugo, was hast Du?“

„Ich sage Dir ja, eine Kleinigkeit! Einen kleinen prächtigen Spaß!“ erwiderte der Förster. „Sieh, heute Morgen hatte ich mich drüben auf der Hochebene in dem Hohlwege niedergelegt, ich war weit umhergestreift und ermüdet. — Doch nein, antworte mir erst auf einige Fragen. Hast Du mir nicht stets einzureden gesucht, es sei unmöglich, daß Auguste mir untreu werden könne? Sprich, sprich!“

„Das habe ich gethan, Hugo, indeß“ — —

„Antworte nur auf meine Fragen,“ unterbrach er sie. „Hast Du mir nicht wiederholt gesagt, es sei nur eine ihrer Launen, daß sie mit einem Male gegen mich so sehr erkaltet sei, daß sie sich in der letzten Zeit regelmäßig habe verläugnen lassen, wenn ich zu ihr kam!“

„Auch das habe ich gesagt, ich wollte Deine Aufregung nicht noch steigern.“

„Hast Du nicht über meine Befürchtungen gelächelt, als ich Dir mittheilte, wie der Rittmeister sich um sie bewerbe? Nun sprich!“

„Ich kann auch jetzt nur noch darüber lächeln, nach Allem, w. s. ich von dem Rittmeister gehört habe!“

„Nun, so lächle immerhin!“ fuhr der Förster in heftiger Aufregung los. Er erzählte ihr den Vorfall, den er im Hohlwege mit dem Rittmeister gehabt hatte. (Fortf. folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 20. Januar.

Pistolen	9 39 1/2	40 1/2
Friedrichsd'or	9 55	56
Holländ 10 fl.-Stück	9 45 1/2	46 1/2
Rand-Dukaten	5 33	34
20-Frankenstücke	9 22 1/2	23 1/2
Engl. Sovereigns	11 46	48
Russ. Imperiales	9 40 1/2	41 1/2

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Inveränderlicher Cours:	
West. Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 31
Preuss. Pistolen	9 fl. 34
Andere ditto	9 fl. 30
20-Frankenstücke	9 fl. 21
Stuttgart, 15. Januar 1865	

K. Staatskassenverwaltung.